

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirthschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er erscheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig	4 fl.
halbjährig	2 fl.
vierteljährig	1 fl.

Einzeln Nummern 10 fr.

Man pränumerirt am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingefendet“ und „Öffener Sprechsaal“ die Zeile 10 fr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Oppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Nezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

Auf zur Schule!

Der schätzenswertheste Reichtum, den Eltern besitzen können, sind ihre Kinder; und wenn der schröde Geldwucher ein verabscheuungswürdiges Gebahren ist, so bleibt der Wucher, den Eltern mit diesem ihren Hauptreichtume in der Erziehung treiben, stets eine der edelsten Tugenden, denn sie wuchern zur Beförderung der geistigen Fähigkeiten und der geschmeidigen Herzensgestaltung ihrer theuersten Kleinodien — der Kinder.

Eine Römerin mit Namen Cornelia empfing einstens den Besuch einer vornehmen Freundin, welche wohlgefällig ihren reichen Schmuck an Gold und Edelsteinen zur Schau stellte. Auf die Bitte, auch ihre Kostbarkeiten zu zeigen, ließ Cornelia ihre sorgfältig erzogenen Kinder herintreten. „Siehe da,“ sprach sie, „das sind meine Kleinodien, dieses ist mein schönster Schmuck.“

Die Familie bildet den Grundstock der menschlichen Gesellschaft. Von der guten oder schlechten Erziehung hängt ihr Bestehen oder aber ihr Untergang ab. „Wo die Erziehung gut geleitet ist,“ sagt ein berühmter Schulmann, „da gibt sie dem Staate gute Bürger, dem Heere gute Soldaten, der Kirche gute Söhne, kurz, es wächst eine religiös gesittete Nation hervor. Andererseits, wo die Erziehung mährathen, da werden sich die Häuser der Schande füllen, die Gefängnisse und Irrenhäuser reichen nicht mehr aus, da schwindet Redlichkeit und Treue, da ist Lug und Trug, da haben Sittenlosigkeit und Schwelgerei ihr offenes Lager aufgeschlagen, kurz, es ist der Gräuel der Verwüftung.“

Das wehlerzogene Kind ist der Spiegel der

Eltern, in welchem sie alle ihre Vorzüge und Tugenden zur Schau tragen können.

Und fragt Jemand, wann die Erziehung ihren Anfang nehmen soll, so kann als Antwort dienen, wenn das Kind zu lallen beginnt, denn das Herz des Kindes ist ein Saatfeld, worauf schon gar früh die Körnlein des Guten ausgestreut werden müssen, wenn zur Zeit eine ergiebige Saat ausgehen soll. Die Bildung des Herzens von frühesten Kindheit an ist daher die Hauptpflicht der Eltern; doch darf die Bildung des Geistes nicht im Rückstande bleiben, ja sie sollen sogar gleichen Schritt halten, so daß keines auf Kosten des andern vernachlässigt werde.

Die Geistesbildung braucht keine direkt schulische zu sein, sondern eine gradative Schärfung des Denkfähigens, anpassen des in Erfahrung gebrachten Anlagen. Die schulische Arbeit, das in Anschauungsunterrichte gebundene Denken, überlasse man der Schule, und erlaube dem Kinde, bevor es schulpflichtig geworden, das freie, hin und her springende Denken, und gebe auf kluge Fragen des Kindes verständliche, aufklärende Antworten.

Die Freude zur Schule muß, lange bevor es schulpflichtig wird, in dem Kinde wach gerufen werden durch Versprechungen des vielen und schönen Wissenswerthen, welches es in der Schule erlernen wird, besonders bei wüßbegierigen Fragen, deren wahrheitsgetreue Antworten dem Kinde nachtheilig, oder dem kindlichen Geiste zu hoch gestellt wären. Und ist so die Vorliebe zur Schule im Kinde wach, dann bleibt bei vorhergegangener regelrechten häuslichen Bildung die schönste Hoffnung auf eine erfolgreiche Schulbildung. Doch manche Eltern treiben den Unverstand so weit, daß sie planmäßig den

Kindern die Liebe zur Schule und die Achtung gegen den Lehrer zu nehmen suchen, in dem sie die Schule zu einer Zuchtanstalt, den Lehrer zu einem Profosß degradiren, so den Kindern die Schule verleiden und als eine lästige Zwangsjacke erscheinen lassen. — — —

Ist das Kind schon einmal ein Schüler geworden, so fällt es den Eltern schon zur Hälfte leichter, die weitere Entwicklung des Geistes und des Gemüthes vorzunehmen, allein — „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit!“ — dieser Wahrheitsatz darf niemals außer Acht gelassen werden.

Manchen Eltern beliebt es, ihr Kind, sobald es die Schultürschwelle übertreten, ganz und sonders der Schule zu überlassen, ohne weiterhin an das pflichtmäßige Mitarbeiten in der Erziehung zu denken; andere wieder treten dem Wirken des Lehrers in der Schule mit dem Fehdehandschuhe entgegen, indem sie in methodisch unrichtiger Weise auch zu Hause einen veritablen Schulfleißer spielen, und, da der Laie doch niemals ein Fachmann ist, es nicht scheuen, in Gegenwart des Kindes über die Lehrmethode der heutigen Schule zu kritisiren und so eine Abgeschnacktheit in dem jungen Schüler hervorzurufen. Beide sind auf irriger Fahrte, und werden, wenn auch die vorschulische Erziehung die korrekteste gewesen wäre, von nun an in Abgründe gerathen.

Die Eltern sollen wohl der Examinator ihres schulfesuchenden Kindes sein, doch nicht eigenfütig Schulfleißerei treiben, denn sehr leicht entzündet dadurch ein Konflikt zwischen Schule und Elternhaus. Das Kind täglich zu befragen, was Wissenswerthes es heute gelernt, was Lehrreiches es heute gehört, ist Pflicht der Eltern. Ebenso ist es ihre Pflicht, das Kind zur häuslichen Wie-

Feuilleton.

Das Ständchen.

Humoreske von J. Schindler.

Fräulein Rosina Guggenberger trug zum ersten Male den neuesten Modestut. Es war ein Meisterstück von zarter Frauenhand, die aus einem lästigt kaltgestellten Strohhut mit Hilfe weniger Bänder ein wahres Wunderwerk herborzauberte. Der Hut war einst ohne Bänder getragen worden. Die Straßen des kleinen Städtchens erwiesen sich indeß zu eng für diese Kopfbedeckung. Rosina's kunstfertige Hand brachte nun diesen Hut zu Ehren. Durch ein rothes Band ward der rückwärtige Theil des Hutrandes zurückgeschlagen und an den Kopf des Hutes selbst befestigt. Die beiden Seitenränder wurden durch blaue Bänder, die unterm Kinn zur reizenden Masche sich vereinten, gezwungen, sich mit Vergnügen und Stolz zugleich an das liebliche Gesicht Rosina's anzuschmiegen, und nur der vordere Theil des Hutrandes wurde seinem eigenen Willen überlassen.

Die meisten Bewohner des Städtchens vermochten nur den Hut, nicht die Trägerin selbst zu bewundern; es konnte sich nämlich Niemand so tief bücken, um die Geheimnisse dieser Kopfzierde zu ergründen.

Blos Johann Starnigl war klein genug, dies thun zu können; er sah — er liebte.

Nicht daß ihm Rosina Guggenberger unbekannt gewesen wäre — er hatte ja seinen Spezereiwaaerenladen an der südlichen Ecke jener Straße, wo in der Mitte derselben Herrn Guggenberger's Bäderladen glänzte — aber er sah das Mädchen erst heute mit den Augen der Liebe, und beschlossene Sache war's: die oder keine.

So ging Starnigl auch heute in Gedanken verjungen in seinem Laden auf und nieder. Dem Ziele, dem er zustreben wollte, war er aber dadurch noch keinen Schritt näher gekommen, er fand ja keinen Muth, den ersten, entscheidenden Schritt zu machen. Er war nicht mehr so liebenswürdig als früher; es wäre ein Verbrechen an seiner Liebe, wenn er zu einem anderen Mädchen jetzt sein „Wünschen, holdes Schätzchen?“ sagen würde, und sämtliche Stubenmädchen, Köchinnen zc. verliehen unbefriedigt seinen Laden. Ja, selbst die Köchin des Bürgermeisters war heute nicht von ihm persönlich bedient worden!

Der Kommiss Franz hatte den Laden verlassen und Starnigl befand sich allein in demselben. Da trat das Mädchen der Guggenbergerischen ein.

„Wie, wenn Du ihr anvertrauen würdest?“ fuhr es durch den Kopf Starnigl's, und während er langsam das Verlangte abwog, gewann er Muth.

„Ach, liebwerteste Dorothea, wenn Sie wüßten, wie unglücklich ich bin!“ brach er hervor.

„Unglücklich? Man sieht's Ihnen nicht an“, entgegnete Dora, „was fehlt Ihnen denn, sind Sie vielleicht verliebt?“

Sie kam ihm also unbewußt auf halbem Wege entgegen.

„Sie haben es richtig getroffen“, seufzte Starnigl, „o, Sie müssen es ja längst bemerkt haben, daß ich, wenn mich der Weg vor Ihrem Hause vorbeiführt, und er führt mich oft vorbei, meine Blicke sehnsuchtsvoll zu den Fenstern Ihrer Wohnung hinaufwerfe.“

Dorothea wurde feuerroth, sie schob ihr Büsentuch zurecht, strich die Schürze glatt und sah dann mit aufmunternden Blicken Herrn Starnigl an.

„Und Ihr Schade, liebe Dora“, fuhr dieser fort, „soll es nicht sein, wenn Sie mir helfen, Rosina zu gewinnen. Was soll ich thun, wie kann ich mich ihr nähern?“

Dorothea war im ersten Momente gewillt, die Enttäuschung Herrn Starnigl gelten zu lassen. Aber sie überlegte, sie war Rosinen recht zugethan, und Starnigl war eine der besten Partien. Ihr gutes Herz siegte.

„Das wird schwer halten“, meinte sie nach einer Pause, „Rosina ist ein ganz eigenes Mädchen; nicht wie die anderen, die sich nur mit Kochen, Stricken und Waschen beschäftigen. Wir lesen! Und Rosina sagt immer, ihr Zukünftiger müsse ein Held sein, ein Held wie — ich kann mir den spanischen Namen nicht merken — kurz, ein Held muß er sein.“

Starnigl war ein tüchtiger Geschäftsmann, von einem Helden aber hatte er an sich noch nichts entdeckt. Er verzweifelte.

„Zum Mindesten“, sagte Dora hinzu, „muß er reis-

berholung des in der Schule Gelernten — doch womöglich in selbstständiger Weise — anzuhalten und es an die gehörten moralischen Lehren und Ermahnungen zu erinnern, dadurch bleiben sie hauptfaktorische Mitarbeiter in der weiteren Erziehung ihres Kindes, welches durch seine Schulpflichtigkeit vorzüglich der sachmännischen Leitung und Obhut des Lehrers übergeben ist. Ferner ist es Pflicht der Eltern, zeitig und regelmäßig ihr Kind zur Schule zu schicken, ihm die notwendigen Bücher und sonstigen Lehrmittel anzuschaffen. Um die Erziehung ihres Kindes besorgte Eltern werden es auch nicht unterlassen, sich zeitweilig um den Fortschritt derselben zu erkundigen, um so beständige Fühlung mit der Schule zu haben. Die Unbesonnenheit gehe jedoch niemals so weit, daß — wie dies nur wegen Unkenntnis des Sachverhaltes geschehen könnte — in Gegenwart des Kindes Unzufriedenheiten, Mißbilligungen und Verurtheilungen in Vorkommenheiten der schulpflichtigen Erziehung geäußert werden, denn sowohl die weitere Bildung des Geistes wie auch des Herzens würde eine fühlbare Wunde, die recht oft auch insanibel werden kann, erleiden.

In der Schule ist der Lehrer der Bildner, wie auch der beobachtende und qualifizierende Mitwahrer, und nicht selten sind die Fälle, daß ihm die Tugenden und Leidenschaften der Kinder mehr und besser bekannt sind, als den Eltern. Zu Hause sind die Eltern eines Schulkindes die naturgesetzmäßigen Miterzieher, Tugendwächter und Leidenschaftsbändiger. Und je häufiger Haus und Schule konferiren, um so edler entwickeln sich die Tugendanlagen und um so rascher werden Leidenschaftshuldigungen ausgerottet.

Mit diesen Anleitungen können unsere Eltern ihre schulpflichtigen Kinder getroßt zur Schule schicken und derselben ihre Kinder anvertrauen, denn nebst Lehrer bildet ja auch die Erziehung einen Hauptfaktor der Schule. — Außerdem ist der Schulbesuch heut zu Tage eine so unbedingte Nothwendigkeit, daß derjenige, der den Schulunterricht aus eigener oder der Eltern Schuld vernachlässigt, die bitteren Folgen mit einer zu späten Reue jedenfalls fühlen wird, denn wie oft hört man das traurige Bekenntniß: „Hätten meine Eltern mich zum regelmäßigen Schulunterricht angehalten, dann wäre etwas ganz Anderes aus mir geworden!“ — Auf daher zur Schule!
..N. W. Ztg.“

Wochen-Chronik.

Jahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 2. Juni 1888).

Durchfahrt der Züge in Sasfeld

In der Richtung nach Budapest: Expreszug um 9 U. 45 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U. 8 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gemischter Zug um 8 Uhr 42 Min. Früh.

In der Richtung nach Orlova: Expreszug um 6 U. 21 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 3 U. 38 Min. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 31 M. Vormittags.

ten können, oder doch die halbe Welt auf dem Vi-Bischkeit durchreist haben.“

„Und wenn er herunterfällt und sich Arme und Beine bricht?“

„Um so besser, dann heirathen wir ihn auf der Stelle.“

Es waren trostlose Aussichten, die sich ihm darboten.

„Dorothea, Sie rauben mir jede Hoffnung, und ich habe Rosina so lieb!“ sagte traurig Herr Starnitzl.

Er that Dorothea wirklich leid. Sie dachte nach.

„Ich hab's!“ rief sie endlich. „Rosina hat nächsten Dienstag ihren Geburtstag. Wie wär's, wenn Sie ihr Montag Abends ein Ständchen brächten? Donna Miranda ist auch im letzten Romane so gewonnen worden.“

War nicht Herr Starnitzl der beste Tenor im Gesangsvereine des Städtchens, ist er nicht allseitig seines Gitarrespiels wegen bewundert worden? — „Das geht“, rief er leuchtenden Auges, „und ist Rosina durch's Ständchen zu gewinnen, dann ist sie mein!“

Dorothea ging, nicht ohne des heißesten Dankes, der glänzenden Belohnung versichert worden zu sein.

Montag, 10 Uhr Abends, sehen wir Herrn Starnitzl, in einen Madmantel gehüllt, der seine Gitarre verbarg, den Hut in's Gesicht gedrückt, den Weg zum Guggenbergerischen Hause einschlagen. Dorothea hatte ihm Alles genau bezeichnet, das Thürchen des Gartens, welches sie heute für ihn offen lassen wollte, die Stelle, die am besten geeignet war, das Fenster, zu dem er hinauf singen wollte.

Tiefe Stille herrschte um ihn her.

Um diese Zeit waren die täglichen Stammgäste des

Personalmeldungen. Ihre Excellenz Gräfin Witwe Johann Eskeonics ist mit ihrer Tochter der Gräfin Margit Karolyi am 15. d. M. von einer Reise aus England zurückgekehrt und wird sich am 16. d. M. zum mehrwöchentlichen Kurzgebrauch nach Bad Gastein begeben. — Die ganze gräflich Eskeonics'sche Familie ist am 13. d. M. aus Bad Ischl, anlässlich der Geburtstagsfeier des Hrn. Grafen Andreas Eskeonics zurückgekehrt und wird nunmehr wieder längere Zeit hier verweilen.

Ernennung. Hr. Johann Primics, Rechtspraktikant beim Temesvárer Gerichtshof, wurde zum Vize-notar am hies. kön. ung. Bezirksgerichte ernannt. Wir heißen denselben in unserem Orte herzlich willkommen!

Uebersetzung. Der hiesige Kaplan, Hr. Peter Schneider wurde nach Gyertyámos versetzt. An dessen Stelle kommt der Gyertyámoser Kaplan, Hr. Johann Kóref.

Die Controllversammlung der Urlauber und Reservisten der gemeinsamen Armee findet hier selbst in der Zeit vom 13. bis 16. October l. J. statt. Hiezu haben alle jene Reservisten, Urlauber und Ersatzreservisten des kais. kön. Heeres, die heuer keiner aktiven Dienstleistung beizugezogen waren, zu erscheinen. Die Nach-Controllversammlung findet am 1. und 10. November l. J. in der Ferdinands-Kaserne zu Temesvár statt.

Ankauf von Militär-Pferden. Die Remonten-Affent-Kommission des 3-ten Honvéd-Hufaren-Regiments trifft am 27. September 1888 in Sasfeld ein, um für das genannte Hufaren-Regiment Dienstpferde anzukaufen. Zur Wissenschaft diene, daß der Pferde-Einkauf, im Interesse der Pferdezüchter und Pferdebesitzer, für das Honvéd-Regiment direkt vom Eigentümer bewirkt werden wird. Es wollen daher alle jene Pferdezüchter und Pferdeeigentümer, welche zu Reitpferden geeignete, mindestens 156 Centimeter hohe, von 4/4 bis 8 Jahre alte Pferde mit gut geschlossenem Körperbau, kurzem, starken Rücken zu verkaufen beabsichtigen, dieselben am oben angeführten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem, vor dem hiesigen Gemeindehause befindlichen Plage, vorführen lassen.

Im Sinne des Comitats-Statutes haben die Distrikt auf den Gemeinde-Entwörden und Straßen alljährlich ausgerufen zu werden, welche Arbeit die betreffende Gemeindevorsteherung zu veranlassen hat. Der Vizegespan hat zur Kontrolle dieser Arbeiten die nachfolgenden Comitats-Ausschussmitglieder ernannt: In der Gemeinde Sasfeld und Szérb-Gzernya Herrn Josef von Babics, in D-Gzernya Herrn Josef Baar, in M-Gzernya, Esöbtelek, Tóba Herrn Ludwig Bezul, in Mollhsalva Herrn Alexander Wild, in Kis-Droh, M-Tóbege und Mastort Herrn Koloman v. Hethy, in Szent-Hubert, Charleville, Senkouru und Öktern Herrn Gustav v. Wiszlidensky, und in Nagy-Szömlös, Kun-Szöllös, Vizejsda und Grabács Herrn Stojanovics Peter.

Herr Graf Andreas Eskeonics hat die auf seinem Besitze seit 30 Jahren bestehende Dämme behufs

Eintragung in das im Sinne des XXIII. G. N. v. J. 1885 beim Comitats geführte Wasserbuch beim Vizegespan-ante angemeldet. Die Tagung in dieser Angelegenheit wurde auf den 18., 19., 20. und 21. d. M. an Ort und Stelle anberaumt und zur Abhaltung derselben auf Grund § 165 des erwähnten Gesetzes Herr Oberstuhlrichter Vani v. Belitska entsendet und demselben als Referent der Honorar-Comitats-Vicenotar Herr Dr. Zoltan Perits beigegeben.

Hr. Oberstuhlrichter v. Belitska hat sämtliche Gemeinden seines Bezirkes angewiesen, die dortigen Wirth zu verständigen, daß bei Ansuchen um eine Taxilizenz der entfallende Betrag nicht in Geld zu entrichten, sondern in Stempeln dem Gesuche beizulegen ist.

Strassenbesprechung. Herr Anton Schmidt, Direktor des hiesigen Spar- und Credit-Vereines, hat bereits im Vorjahre an den Präses des Strassen-Comitats, Herrn Grafen Andreas Eskeonics, ein Memorandum gerichtet, in welchem er um Votierung eines Betrages behufs Besprechung der frequentesten Straßen unseres Ortes ersuchte. Diefem Ansuchen wurde aber nicht Folge gegeben, mit der Motivirung, daß der Strassenbau-Fond für diesen Zweck keine verfügbaren Gelder hätte. Herr Direktor Schmidt hat nun heuer diese Idee abermals angeregt, indem er an die Hausbesitzer und Geschäftsleute der Gasse von der Katt'schen Holzhandlung bis zum Hotel „Schaff“ privatim ein Circular richtete, in welchem er um freiwillige Beiträge für diesen Zweck ersuchte. Es haben sich auch Einzelne mit geringen Geldspenden daran betheiliget, und so konnten wir auch an den heißen Tagen der vorigen Woche einige Wasserfässer ihren kühnenden Inhalt auf der Fahrstraße von der Holzhandlung des Herrn Katt bis zum Hotel „Schaff“ entleeren sehen. Leider sind aber die paar Groschen schon verbraucht und „die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber!“ Es ist nur zu bedauern, daß unser sonst dem Fortschritte nicht allzuehr sich verschließendes Publikum diesem Unternehmen so wenig seine Unterstützung angedeihen läßt. Man könnte mit vereinten Kräften diesem vom sanitären Standpunkte sehr wohlthätigen Unternehmen sehr bald auf die Beine helfen. Herrn Direktor Schmidt gebührt für diese Idee die vollste Anerkennung aller frei athmenden Wollenden. Möge er sich's nicht verdrießen lassen, in dieser Richtung fortzuarbeiten, vielleicht gelingt's — das nächste Jahr!

Todesfall. Der unerbittliche Tod hat wieder einmal ein junges Leben geknickt. Die gewesene Telegraf-Manipulantin beim hiesigen k. ung. Post- und Telegraf-Amte, Fräulein Gostonyi Mariska von Sasvár, ist am 13. d. M., 12 Uhr Mittags, in ihrem 18. Lebensjahre einem heimtückischen Lungenleiden zum Opfer gefallen. Die Verstorbene war in Anbetacht ihrer Munnth und Herzengüte in hiesigen Kreisen sehr beliebt und ist deshalb die Trauer um sie eine allgemeine, was sich auch bei dem am 14. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse dokumentirte. Außer den Familienangehörigen (Vater und Mutter hatte sie schon in ihrer Kindheit verloren) betheiligte sich an dem Leichenbegängnisse auch eine große Zahl unserer distinguirten Damen- und Herrenwelt. Den Me-

den Fall vorbehalten, daß Schöndröschchen huldvoll dem Sänger danken würde.

Bei der fünften Strophe sah Herr Starnitzl mit Freude die Gardine des Fensters zurückschlagen und zwei Mädchenköpfe sichtbar werden.

Bei der sechsten Strophe kamen zwei dunkle Gestalten in riesigen Sähen durch das offene Gartenthürchen dahergesprungen. Es waren Rastor und Pollur, die treuen Hüter des Starnitzl'schen Hauses, welche heute zum ersten Male in ihrem Dasein das Thor des Nachts offen fanden, die Spuren ihres Herrn witterten, dann die Stimme desselben hörten und sich nun rechts und links neben ihm aufstellten.

Der Sänger ließ sich nicht stören. Rastor und Pollur waren bei all ihren Geistesgaben doch nur Hunde und thaten, was jeder Hund thut, wenn Musik und Mond-scheinbeleuchtung sich mischen — sie heulten.

Ein Ständchen mit Hündchenbegleitung war neu, aber es gefiel weder Herrn Starnitzl, noch den halb sichtbaren Gestalten oben am Fenster; die Gardine schloß sich plötzlich. Starnitzl gab Rastor einen kräftigen Stoß mit dem linken, Pollur einen nicht schwächeren mit dem rechten Fuße, um sie zum Schweigen zu bringen, denn er konnte und wollte nicht mitten im Ständchen, schon bei der zehnten Strophe aufhören. Die beiden treuen Hunde aber setzten sich in respektvoller Entfernung von ihrem Herrn nieder und heulten weiter.

(Schluß folgt.)

fallig zierten mehr derselbe hinabgeschickt um Scholle fiel, da b stiller Trauer um ein verweilen mußte. M Frieden ruhen! Leid

Attentat an

Gemeinde-Vizerichter, am 9. d. M., Abends Hausthüre stand, von burfschen, Namens P. Klärter Ursache attackirten einen Schlag in's Ge und brachte ihn ein Hierauf wehrte sich d der Burfsche verfehte rechte Schläfe und Visum repertum sagt richters lebensgefährlich Folge seiner Verletzung hier verschiedene Verweshalb wir uns, welche schon im Ju wahren Sachverhalt Schilderung des Vorf des hies. Bezirksgerich

Symen. An

hiesige Waisenamts- das Fräulein Josefine bürger's und Gemein d h e s, und am 11. S t e i n e s, M h e n r i c h, Tochter Herrn Josef D e i n l i c h s t e n Glückwünsche

Grabung.

Peter Wenzel, wi Fräulein Ant o r k i r c h e zum Traualtar gen geleite diesen Her

Bekehrten-

Ortes, welche am 1. pentörpern einrückten, d. M. im Saale des Abschieds-Stränzchen, lange 3 Jahre d lich dürfte dieses St Besuchs erfreuen un noch vor ihrem Sch tehalten.

Blauscheffe

Josef W e i s m a n n r i e t h e n am 29. v. welcher damit endete, (Sequert mit einem verlegt wurde. Die den Thäter dem hiesi selbe wurde jedoch freien Fuß gesetzt. Katharina H e r g e t m a s, dessen Weib u d. M. während des Verlaufe desselben e Streicher und mehr hieben auf den Nikol sie ihn zu Boden u herin, so daß der mehrere lebensgefäh Gartn des Verletzten gerichte die Anzeige im Zuge.

Diebstahl.

zwischen 9 und 10 Michael B i r k e n h welche er auf das hatte, während er abhanden gekommen. arbeitende Frauenzin Genbarmerie eine s welche jedoch erfolgte

Mordans

S i m e o n G h o r g y e thüre, gemüthlich sei Anlasse M u s u W Weise aus dem Mz niederstößen. Der wehrte mit seinem r und eine 10 Cm. la fene erstarrte beim weiß jedoch keinen G freude wollte. Die

tallfarg zierten mehrere wunderschöne Kränze, und als derselbe hinabgesenkt wurde in die stille Gruft, als Scholle um Scholle fiel, da blinkte in manchem Auge eine Thräne stiller Trauer um eine Knospe, die, kaum entfaltet, schon verwelken mußte. Möge die Verblüthene sanft und in Frieden ruhen! Leicht sei ihr die Mutter Erde!

Attentat auf den hies. Bizerichter. Der hies. Gemeinde-Bizerichter, Hr. Michael Hausladen, wurde am 9. d. M., Abends 8 Uhr, während er unter seiner Hausthür stand, von einem des Weges kommenden Bauernburschen, Namens Peter Konrad, aus bisher unaufgeklärter Ursache attackirt. Nachdem der Bizerichter demselben einen Schlag ins Gesicht versetzte, zog dieser ein Messer und brachte ihm einen Stich in die linke Schläfe bei. Hierauf wehrte sich der Bizerichter mit einem Stock und der Bursche versetzte ihm dann noch einen Stich in die rechte Schläfe und einen in den Rücken. Das ärztliche Visum repertum sagt aus, daß die Verletzungen des Bizerichters lebensgefährlich seien. Auch Konrad muß in Folge seiner Verletzungen das Bett hüten. Es circuliren hier verschiedene Gerüchte über die Ursache des Attentates, weshalb wir uns, um der gerichtlichen Untersuchung, welche schon im Zuge ist, nicht vorzugreifen und den wahren Sachverhalt nicht zu entstellen, jeder weiteren Schilderung des Vorfalles bis zur entgeltlichen Entscheidung des hies. Bezirksgerichts, enthalten.

Hyänen. Am 10. d. M. Nachmittags führte der hiesige Waisenamts-Aktuar, Herr Arpad Nusbäum, das Fräulein Josefine Mathes, Tochter unseres Mitbürgers und Gemeindeamts-Kanzlisten Herrn Moriz Mathes, und am 11. d. M. Nachmittags Herr Nikolaus Steinmeyer, Uhrmacher, das Fräulein Margaretha Heinrich, Tochter unseres Mitbürgers des Dekonomen Herrn Josef Heinrich, zum Traualtar. Unsere herzlichsten Glückwünsche beiden Bündnissen!

Braunung. Der hiesige Getreidehändler, Herr Peter Wenzel, wird am Dienstag den 17. d. M. das Fräulein Antonia in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche zum Traualtar führen. Des Himmels reichster Segen geleite diesen Herzensbund!

Rekruten-Kränzchen. Die Rekruten unseres Ortes, welche am 1. k. M. zu ihren betreffenden Truppenkörpern einrücken, veranstalten am Samstag den 22. d. M. in Saale des Gasthauses zur Uhr (Blum) ein Abschieds-Kränzchen, um sodann ihrem Heimathsorte für lange 3 Jahre den Rücken zu kehren. Hoffentlich dürfte dieses Kränzchen sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen und unsere Vaterlandsvertheidiger sich noch vor ihrem Scheiden so recht nach Herzenslust unterhalten.

Kaufszesse. Die D.-Gzeranyaer Insassen Josef Weichmann und Jakob Bockmüller geriethen am 29. v. M. auf offener Straße in Streit, welcher damit endete, daß Bockmüller von seinem Gegner mit einem Pfosten am Kopfe lebensgefährlich verletzt wurde. Die Magyar-Gzeranyaer Gendarmerie hat den Thäter dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert; derselbe wurde jedoch nach vorgewonnenem Verhöre auf freien Fuß gesetzt. — Die D.-Gzeranyaer Insassen Katharina Hergett, Nikolaus Tabár, Martin Thomasz, dessen Weib und Nikolaus Hergett sind am 7. d. M. während des Hahnenmessens in Streit gerathen. Im Verlaufe desselben ergriffen die vier Erstgenannten den Streicher und mehrere danebenliegende Gegenstände und hieben auf den Nikolaus Hergett los; dann warfen sie ihn zu Boden und traten mit den Füßen auf ihn herum, so daß derselbe am Kopfe und auf der Brust mehrere lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Die Gattin des Verletzten erstattete beim hiesigen Bezirksgerichte die Anzeige und ist die Untersuchung bereits im Zuge.

Diebstahl. In Grabócz ist am 7. d. M. zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags dem dortigen Insassen Michael Birkenhauer eine Brieftasche mit 111 fl., welche er auf das Fensterbrett seines Zimmers gelegt hatte, während er sich auf einige Augenblicke entfernte, abhanden gekommen. Der Verdacht fiel auf zwei im Hofe arbeitende Frauenzimmer, bei welchen auch die hiesige Gendarmerie eine Hausdurchsuchung vorgenommen hat, welche jedoch erfolglos blieb.

Mordanschlag. Der Nagybomlóer Insasse Simon Gyorgy sah am 26. v. M. vor seiner Hausthür, gemüthlich seine Pfeife rauchend. Möglicherweise trat der Insasse Nusbäum auf ihn zu, riß ihm die Pfeife aus dem Munde und wollte ihn mit einem Messer niederstoßen. Der Angegriffene, die Gefahr erkennend, wehrte mit seinem Arme den Stich ab, welcher auch traf und eine 10 Cm. lange Wunde hinterließ. Der Angegriffene erstattete beim hiesigen Bezirksgerichte die Anzeige, weiß jedoch keinen Grund anzugeben, weshalb ihn Nusbäum fragen wollte. Die Untersuchung ist im Zuge.

Die Eltern beraubt. Der Horvát-kecsaer Insasse, Mizich Józsa Szűcs, ist am 25. v. M. in Abwesenheit seines Vaters in dessen Haus eingedrungen, woselbst ihm seine Mutter, nachdem er mit seinen Eltern in Rauf und Hader lebt, die Thüre wies. Mizich ergriff hierauf eine eiserne Gabel und drohte seiner Mutter, sie zu erschlagen, falls sie ihm den Weg verstellen sollte. Derselbe wich zur Seite und der ungerathene Sohn drang auf den Boden, wo er die Thüre mit der eisernen Gabel erbrach und 10 Mehen Weizen entwendete. Hierauf verfügte er sich in den Stall, von wo er 4 Stück junge Schweine entnahm, welche er sammt der Frucht in sein Haus transportirte. Auf Anzeige seines Vaters wurde gegen Mizich die strafgerichtliche Untersuchung wegen Raubes eingeleitet.

Ueberraschung. In Kis-Droß ist am 6. d. M. das 3jährige Mädchen Emerenzia des dortigen Insassen Anton Rémetz von einem mit grünem Tabak beladenen, dem Insassen Josef Fekete gehörigen Wagen überfahren worden und blieb auf der Stelle todt. Die dortige Gemeinde-Vorsiehung erstattete von dem Vorfalle an das hies. Bezirksgericht die Anzeige und begab sich von hier eine gerichtliche Commission, bestehend aus den Herren: Bezirksrichter Julius Schwarzer, Dr. Stroß und Dr. Bayer am 8. d. M. behufs Obduktion des Leichnams nach Kis-Droß. Nachdem das Kind jedoch schon begraben war, wurde die Exhumirung desselben vorgenommen, wobei constatirt wurde, daß das Rad des Wagens dem Kinde über den Bauch ging, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Rahtorter Insasse Math. Lapping ist um eine Jagdkarte beim hiesigen Oberstuhlanthe eingekommen, wurde jedoch mit seiner Bitte abgewiesen, weil er im vorigen Jahre wegen Jagdübretzung bestraft wurde. Derselbe appellirte an das Vicegespansamt als zweite Instanz, von welchem jedoch das erstinstanzliche Urtheil gutgeheißen wurde.

Mangelhafte Viehpässe. Der Hr. Vicegespan hat die Bemerkung gemacht, daß die Gemeinden in den Viehpässen von Hornwisch sehr häufig nur den Brand am Horn eintragen, die übrigen Zeichen aber ganz außeracht lassen. Infolge dessen hat derselbe eine Verordnung erlassen, in welcher die Gemeinden angewiesen werden, nicht nur die im Horn eingetragenen, sondern auch alle anderen Zeichen in den Viehpässen anzunehmen, nachdem mit solch mangelhaft ausgestellten Viehpässen schon sehr viele Käufer und Verkäufer bei den Märkten beunruhigt wurden.

Comitats-Birliksten-Liste. Vom 14.—17. d. M. wird in der Kanzlei des II. Comitats-Vicenotárs in Gr.-Becskerek durch den Verifications-Ausschuß die Comitats-Birliksten-Liste zusammengestellt. Jene, welche laut G.-M. XXI. § 26 ex 1886 die Begünstigung besitzen, ihre Steuer doppelt anrechnen zu können, haben dies während dieser Zeit dortselbst schriftlich oder mündlich anzumelden, widrigenfalls sie dieser Begünstigung verlustig werden.

Die Notärspürungen des Torontaler Comitates werden am 2. und 3. Oktober l. J. in Gr.-Becskerek abgehalten. Gesuche sind bis 29. d. M. an das Vicegespansamt einzureichen.

Jahrmärkte finden statt: In Gr.-Kiskinda vom 20.—25. September und in Végaszent-György am 29. und 30. d. M.

Eingefendet.

Wir erhalten folgende Zuschrift, der wir in Anbetracht ihrer Kuriosität hier buchstäblich Raum geben:

Geehrter Herr Redakteur!

In der „Hagfelder Zeitung“ Nr. 37 wagte sich einer in der Rubrik der Tagesneuigkeiten über mich und unter meiner Leitung stehenden Musikkapelle in der Gemeinsten Weise loszusprechen, — da aber ich jene Gemeinheit zu Nügen wünsche, — Ersuche Sie die unten stehenden Zeilen in Ihren Beschäftigten Blatte — Raum zu geben.

Gefertigter ersucht den Herrn Berichtstatter wegen der weiteren Rüge ertheilung seinen vollen Namen und Charakter in der nächsten Nummer der „Hagfelder Zeitung“ zu veröffentlichen, — damit ich mich orientiren kann ob ich mein bisher noch unbesleckte Hand an ihm beschmutzen kann oder nicht.

Sollte der Herr Berichtstatter dieß nicht thun, so uenne ich Ihn als einen dummen aufgeblasenen Stier zu bezeichnen.

Hagfeld, den 11. September 1888.

Anton Hieke Kapellmeister meiner Schüler.

Es ist im Leben häufig eingerichtet, daß der Mensch nicht gleich als Gelehrter zur Welt kommt, und

so kommt es denn auch vor, daß es manche Menschen gibt, die Grund genug dazu haben, noch im schon vorgeschrittenen Alter sich über diese kiefmütterliche Einrichtung der Natur zu beklagen. Es ergeht es leider auch dem Einsender obiger Zeilen; denn, wenn ein Mensch halbwegs Anspruch auf Bildung macht — und das obige Eingelendet soll dies doch dokumentiren, — so muß er auch wissen, daß für alles das, was unter der redaktionellen Rubrik einer Zeitung erscheint, niemand Anderer, als die Redaktion selbst verantwortlich sein kann, ob dies nun dieser oder jener „Berichtstatter“ geschrieben haben mag. Daß es einer unserer Mitarbeiter wagt, die Musikkapelle des Herrn Hieke (um dessen Existenz wir uns bis zu diesem Zeitpunkte sehr wenig interessirten) zu kritisiren, ist wirklich unerhört, und es thut uns nur leid, denselben nach immer für viel reiner halten zu müssen, als daß er die Qualifikation dazu besäße, die unbesleckte Hand des Herrn Einsenders, selbst wenn diese just aus dem Seifenschaum käme, zu verunreinigen. Es lobt sich eigentlich gar nicht der Mühe, auf die Auslassungen des Herrn Einsenders näher einzugehen, da wir jedoch uns jedem Menschen gerne gefällig erweisen, so wollen wir auch dem Herrn Einsender gefällig sein und ihm über seinen Standpunkt einige Aufklärungen geben, deren derselbe nach sehr dringend bedarf. Ein jeder Mensch, der einmal vor die Oeffentlichkeit tritt, setzt sich auch der Kritik aus und muß, wohlverstanden, in uß dieß über sich ergehen lassen. Es sind schon viel größere Künstler erstanden, trotz der Kritik, oder vielmehr durch dieselbe. — Dies wollen Sie sich ein für allemal merken: Die Presse hat das Recht und ist berufen, Kritik zu üben, und in diesem Rechte läßt sie sich weder durch Ihre „reingewaschene Hand“, noch durch Ihre „Nügen“ (zu lächerlich!) behindern. Nügen Sie dort, wo es am Plage ist und wo Ihnen der „dumme“ und „aufgeblasene“ Stier von einem Berichtstatter, der Ihnen nach eine ziemliche Portion Weisheit abtreten könnte, ganz richtig gerathen hat, und es wird Ihnen eine derartige Skandaltät nicht mehr passieren. Dies zur Abfertigung! Sollten Sie jedoch Lust verspüren, uns noch weiter mit Ihren Lappalien zu behelligen, so werden wir Ihnen geeigneten Orts zur Verfügung stehen, in unserem Blatte jedoch erklären wir diese Angelegenheit für abgeschlossen! (Die Red.)

Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollat.

Hagfeld, 14. September 1888.

Wir hatten im Verlaufe dieser Woche weder in Wien, noch in Budapest eine Preisveränderung in Weizen und haben sich die vorwöchentlichen Preise bei den übrigen Körnergattungen nur schwer behauptet.

Hagfelder Platzpreise sind: Weizen fl. 6.80 bis 6.90. Roggen fl. 4.50. Gerste mangelt. Hafer fl. 4.50. Spelbenmais per Doppelmeter fl. 4.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 8. September 1888 bis 14. September 1888.

Röm.-kath. Religion.

Geboren:

Peter Treish, — Kaspar Schickler. — Franz Tabar. — Regina Jung. — Ludwig Edmund Karl Diel. — Julius Géza Pechler. — Dominik Stoga. — Johann Straki. — Barbara Fürst. — Elisabetha Franziska Klein. — Elisabetha Tengler.

Getraut:

Mathias Martin mit Barbara Stoffl. — Arpad Nusbaum mit Josefa Matek. — Nikolaus Steinmeyer mit Margaretha Heinrich. — Alexander Palmberger mit Emilie Kraxner.

Gestorben:

Anna Stoffl, 2 Jahre alt, Gehirnentzündung. — Julie Henmann, geb. Kovács, 34 Jahre alt, Lungenfieber. — August Albercheid, 9 Jahre alt, Scharlach. — Katharina Schweininger, 3 Jahre alt, Scharlach. — Katharina Stein, 3 Jahre alt, Scharlach. — Maria Schötonyi, 18 Jahre alt, Schwindel.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 7. September;

13. 5. 81. 30. 89.

Nächste Ziehung am 29. September 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wucher.

Fremdenliste

für die Zeit vom 8. bis inclusive 14. September 1888.

Hotel Schiff:

Georg Trifunowits, Schneider, Temesvár. — Nikolaus Zarits, Kaufmann, Temesvár. — Josef Löwenbein, Inspector, Temesvár. — Wilhelm Krabl, Schweinehändler, Temesvár. — M. Rosenbergs, Budapest. — Philipp Herz, Schweinehändler, Stárolfalva. — Karl Sternlicht, Reisender, Losonc. — Ludwig Somorjay, Reisender, Dedenburg. — Alexander Bugarsky, Großhändler, Szegedin. — Ivan Farkas, Gr.-Besitzer, Nothschabl, Lehrer, Kerektur. — Julius Domontos, Bezirksgerichtskanzlist, Modos. — Heinrich Zeisler, Szegedin. — Hermann Vack, Fabrikbesitzer, Wien. — Edmund Poppe, Reisender, Budapest.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vorzüglich wirksam bei allen Krankheiten des Magens, Unverträglichkeit d. Nahrungsmittel, Schwäche des Magens, überreichlichem Nerven, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Gicht, saurem Stuhl, übermäßigem Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfweh (falls es vom Magen herührt), Magenkrampf, Gichtelidien oder Verstopfung, Ueberleben des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Bily, Fieber- und Sauerstoffalleiden. — Preis 4 Flakchen (jeweils 20 Tropfen) 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. — Gentr.-Verl. d. Apoth. Carl Brady, Kromau (Wäiden).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Opioidmittel. Die Behälter sind bei jedem Flakchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder flüchtigen dringenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Josef in Kromau gedruckt ist.

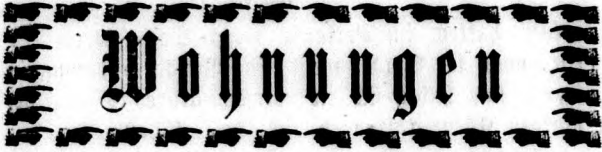
Echt zu haben: Hatzfeld, Apotheker Mathias Holz. — Deutsch-Szerény, Apotheker Gustav Broniewicz. — Gr. Kiskölk, Apoth. Karl Reuch. — Marienfeld, Apoth. Edm. Wegger. — Relesce, Apoth. Joh. Lednicz. — Nagy-Szt. Miklos, Apoth. Joh. Mal. — Szt. Hubert, Apoth. Quirini, Apoth. Trstyanoczky. — Temesvár, Apoth. Karl Zahner, Apoth. Stef. Tarczay, Apoth. Victor Amrich, Apoth. Klansmann & Alberts. — Temesvár Fabrik, Apoth. Gustav Jaros. — Töröl-Becke, Apoth. Armin Vizet. — Szenej, Apoth. J. Ruttner.

In dem

gräflich Gsekonics'schen Zinshause

(worin sich das Postamt befindet), sind

mehrere



Wohnungen

vom 1. November l. J. ab zu vergeben. Näheres in der Herrschaftskanzlei.

FONCIERE

Pester Versicherungs-Anstalt.

Volleingesahletes

Reserven und Jahresprämien-

Actien-Capital

Einnahmen

Drei Millionen Gulden ö. W.

Sieben Millionen Gulden ö. W.



Die Gewährleistungsfonds betragen somit:

Zehn Millionen Gulden ö. W.

Uebernimmt

Versicherungen gegen Feuer, Hagel u. Transportschäden, sowie auch auf das Leben des Menschen

zu billigsten Prämienfähen und constantesten Bedingungen.

Die Agentenschaft für Hatzfeld und Umgebung

bei der

Hatzfelder Volksbank.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa

in Hermannstadt

gewährt gegen gute Hypothek **Annuitätendarlehen** zu 6% verzinslich und in 30, 36, 46 oder 64 halbjährigen Annuitätsraten rückzahlbar.

Die Annuitätsrate per 100 fl. beträgt

- a) bei 30 Annuitäten 5 fl. 01 kr.
- b) bei 36 Annuitäten 4 fl. 51 kr.
- c) bei 46 Annuitäten 3 fl. 98 kr.
- d) bei 64 Annuitäten 3 fl. 50 kr.

Auf 30, 36, 46 oder 64 Annuitäten werden nur Darlehen im Mindestbetrage von 1000 fl., dagegen Darlehen im Betrage von 500 bis 900 fl. nur auf 30 oder 36 Annuitäten bewilligt.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit

Herr Johann Nekolla, Metallwaaren-Geschäft in Hatzfeld.

Bux Saison!

Ich erlaube mir den p. t. Kunden mein

reichsortirtes Möbel-Lager

bestens zu empfehlen. Nachdem ich mit den ersten Wiener Möbel-Fabrikanten in Verbindung stehe, bin ich in der Lage, immer das Neueste in Tischler- und Tapezierer-Möbeln zu den billigsten Preisen zu verabsolgen.

Ferner empfehle ich mein

gutsortirtes Lager in Spiegeln, Bildern, Vorhängen, Decken-Garnituren, Teppichen, Kinderwägen und Nähmaschinen aller Systeme zu Original-Fabrikspreisen.

Für solide und gute Waare wird garantirt.

Hochachtungsvoll

Mészáros Sándor,

Möbel-Fabriks-Niederlage und Leichenbestattungs-Anstalt.

Tapezierer-Möbeln.

Tischler-Möbeln.

Nähmaschinen-Lager aller Systeme.

Eisen-Möbeln.

Herausgeber und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

Druck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.

Organ für

Die „Hatzfelder Zeitung“

Sie pränumerirt am Ein Literarische Bel Anonyme Zuschriften f

Pränumer

Mit 1. Oktob auf das IV. Quar läßlich welchem wirtion hiemit höflich Stets darum tes reichhaltiger un wir von diesem D zwar unter dem welche wir mehre gewonnen haben. wöchentlich Charade drat-Räthsel, Arith Zeit auch Preis-Rä jenigen, welche dies immer in der näch Zudem wir am Abonnement h fere p. t. Abonnent Rückstände sind, die Die

Weizenprodu

Das Ministerie werbe hat auch heu Konsulate aufgesord

S

(Original-Fe Ich studire zu werden! Schallendes eleganter junger, tete, die mit ihm g ten. Große durchge faderndes Feuer z Kreis, dunkle Röthe noch anmaßendere als er den wahne ungehört hinzutret — Auf ein E Ehrfürchtvoll andern schleunigt — Merken e lentirter Kopf, ein Nacht und ein glä hört Glüd — und ein reichbegabter, e Stolz, aber mit lächerlich, und nu Mitmenschen zu be